

Sektionsnachrichten = Nouvelles des sections

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **33 (1972)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Sektionsnachrichten – Nouvelles des sections

ORCHESTERVEREIN ARLESHEIM. Es ist den außerordentlichen Beziehungen unseres Dirigenten, Rodolfo Felicani, zu hervorragenden Künstlern zu verdanken, daß das Jubiläumskonzert des Duos Gulli-Cavallo aus Mailand am 30. April in Arlesheim zustande kam (vgl. die Rubrik «Unsere Programme, Kammerkonzerte»). Zum Zustandekommen hat aber das Orchester ebenfalls das Seinige beigetragen, indem es der gewissenhaften und ernsten Vorbereitungsarbeit des Dirigenten willig Folge leistete. Die Mitglieder nahmen sich auch die Mühe, zuhause intensiv zu üben. Das Ergebnis war ein sehr erfreuliches, wie wir dem «Wochenblatt für das Birseck und Dorneck» vom 5. Mai entnehmen können:

«Bis auf den letzten Platz war am vergangenen Sonntagabend die Domplatz-Turnhalle von einer erwartungsvollen Zuhörerschaft besetzt, die der eminenten Kunst des italienischen Violinvirtuosen Franco Gulli und seiner Partnerin am Flügel, Enrica Cavallo, zu lauschen gekommen war.

Daß die beiden mailändischen Gäste an diesem Sonntagabend das 25jährige Jubiläum ihres Zusammenwirkens feiern konnten, war zwar angesichts der jugendlich wirkenden Pianistin kaum zu glauben, andererseits aber ließ sich von solch langjähriger Duo-Erfahrung her das makellose Zusammenspiel der beiden Partner verstehen, wie es zu Anfang des Abends in der Wiedergabe des Haydn-Konzertes zum Ausdruck kam. In diesem selten gehörten Werk aus dem Jahre 1766 faszinierte vor allem das Largo, in welchem sich (über dem Streicher-Pizzicato) die beiden Solisten zu blühendem Duettieren fanden. Das Streichorchester, aus welchem dann und wann der Silberklang des Cembalos hörbar wurde, begleitete unter der Leitung von Rodolfo Felicani dezent und sicher.

Und dann das Klavierkonzert KV 271! Schon der Anfang, wo Mozart der eigentlichen Orchester-Einleitung einen kurzen Dialog zwischen Solist und Orchester vorausgehen läßt, ist eine Ueberraschung. In echt Mozart'scher Durchsichtigkeit ließ Enrica Cavallo diesen fröhlichen Es-Dur-Satz erstehen, unterstützt vom (durch Oboen und Hörner ergänzten) Streichorchester. In denkbar schmerzlichem Kontrast dazu das c-moll-Andantino. Düster sordinierte Streicher, übertönt von unheimlichen Oboen-Zwischenrufen, öffnen das Tor für die leiderfahrene Klage des Soloinstrumentes. Dann: Tröstliche Aufhellung nach Es-Dur, ein Lächeln unter Tränen, voll herbstlicher Milde, und wieder zurück zur Tragik des Anfangsthemas, jetzt von Klavier und Orchester gemeinsam vorgetragen, bis hin zur ergreifend gespielten Kadenz. Und dann ein wirkliches Presto! Ein Extralob dem Orchester, das dem von der Pianistin vorgelegten atemberaubenden Tempo zu folgen vermochte. Im schönsten Wortsinne ‚spielend‘ meisterte die Solistin die eminenten, technischen Schwierigkeiten, würdig jener Virtuosa Mlle Jeunehomme, für die Mozart seinerzeit dieses Konzert geschrieben hat.

Erquickt durch die laue Frühlingsnacht betrat man nach der Pause nochmals die Turnhalle, gespannt auf das berühmte Violinkonzert (KV 219), das Maestro Felicani an den Schluß seines kostbaren Programms gestellt hatte, und das zu dessen Höhepunkt werden sollte. Vom ersten Ton an völlig überzeugend, mit starker persönlicher Ausstrahlung und schlankem Ton gestaltete Gulli (einer der wirklich «großen» Geiger!) den ersten Satz. Seine italienische Impulsivität schien uns besonders im Adagio mit dem weisen Maß des gereiften großen Künstlers verbunden zu sein. Und als es dann im Schluß-Rondo immer ausgelassener und immer ungarischer her und zu ging, da lief ein beglücktes Schmunzeln durch die Reihen, und in einem nichtendenwollenden Beifall bedankten sich die enthusiastierten Hörer, nicht nur beim Solisten, sondern auch beim Orchester (das wir zu seiner Leistung nur beglückwünschen können) und nicht zuletzt bei Rodolfo Felicani, der seit Jahren seine Gaben und Beziehungen in den Dienst unseres Musiklebens stellt und der uns — einmal mehr! — ein wirklich großes Erlebnis hat zuteil werden lassen. O.S.»

ORCHESTERVEREIN BALSTHAL. Zum Konzert vom 18. Juni im Hotel Kreuz zu Balsthal (vgl. die Rubrik «Unsere Programme, Sinfoniekonzerte») berichtet uns die Orchesterpräsidentin, Frau Ruth Niklaus-von Burg, folgendes:

«Endlich durften wir wieder einmal vor einem vollbesetzten Saal musizieren, und der herzliche Applaus unserer Zuhörer bewies uns, daß das gewählte Programm mit Begeisterung aufgenommen wurde und guten Anklang fand. Niemand konnte ahnen, daß unser erfolgreicher Abend durch einen harten Schicksalsschlag einen so trüben Abschluß nehmen würde, denn kurz nach dem Konzert starb unser beliebter und begabter Klarinettist Alwin von Burg auf dem Heimweg an einem Herzschlag. Es war für uns alle unfassbar, unseren lieben, erst 51jährigen Kameraden, der auch an diesem Abend noch mit spielte, nie mehr unter uns zu haben. Ueber zwanzig Jahre spielte er in unseren Reihen mit und bewältigte schwierige Solopartien mit einer Leichtigkeit, die nur ein Liebhabermusiker fertigbringt, der mit großer Freude und von ganzem Herzen musiziert. Wir werden unseren Alwin von Burg nie vergessen und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.»

Wir kondolieren aus tiefstem Herzen zu diesem schweren Verlust und versichern, daß auch der EOv das Andenken des treuen Anhängers und Verfechters des Liebhabermusizierens stets ehren wird. *Red.*

BERNER MUSIKKOLLEGIUM. Die ersten vier Monate des neuen Jahres waren hauptsächlich für die Vorbereitung des Frühlingskonzerts vorgesehen, brachten aber am 11. März für das Kammerensemble eine kleine Zäsur, indem rund die Hälfte aller Streicher am Jubiläumsakt «50 Jahre A. Marti & Cie AG» in der Konzerthalle des Kursaals Bern drei Sätze aus Mozarts Sinfonie in A-Dur, KV 201, spielen durfte. Die musikalische Umrahmung wurde sehr beifällig aufgenommen und sogar von Hörern geschätzt, die sonst auf klassische Musik nicht besonders ansprechen. — Dem Sinfoniekonzert vom

28. April in der Französischen Kirche zu Bern war in musikalischer und finanzieller Beziehung ein voller Erfolg beschieden. Die Konzertbesprechungen lauteten durchwegs gut. Im Vorverkauf wurden durch die Aktivmitglieder 289 und an der offiziellen Konzertkasse Casino 165 Eintrittsprogramme abgesetzt; die Abendkasse verkaufte noch 167 Eintritte. Es besuchten 621 zahlende und 40 eingeladene (Behörden, Presse, EOV, Vereine usw.) gleich insgesamt 661 Zuhörer das Konzert. — Die musikalische Umrahmung eines größeren internationalen Kongresses in Interlaken durch das Kammerensemble am 12. Juni führte zur freudigen Entdeckung, daß die hauptsächlich zu Ehren der nordischen Delegierten aufs Programm gesetzte Romanze in C für Streichorchester, op. 42, von Jean Sibelius ein durchaus spielenswertes Stück ist (Aufführungsdauer: ca. 5 Minuten). — Die beiden Serenaden vom 22. und 23. Juni im Kirchgemeindehaus zu Bremgarten bei Bern und in der Kirche zu Wohlen bei Bern brachten mit der Mitwirkung der 16jährigen Bremgartener Geigerin Johanna Richard (Schülerin von Alexander van Wijnkoop) eine bedeutende Ueberraschung. Es scheint hier am musikalischen Himmel ein neuer Stern aufzugehen. *Doremi*

ORCHESTER BRUNNEN. Das vom Orchester Brunnen und seinem Dirigenten, Roman Albrecht, liebevoll betreute Jugendorchester Brunnen trat am 11. Dezember 1971 in Brunnen und am 22. Januar 1972 in Altdorf auf. Das Gastspiel in Altdorf kam auf Ersuchen dortiger Musikfreunde zustande, um die «öffentliche Meinung» zugunsten intensiveren Jugendmusizierens etwas anzukurbeln. Man hat dort nämlich ernsthafte Nachwuchssorgen. Dem Jugendorchester Brunnen sei für seine Ambassadorsentätigkeit im Dienste der Frau Musika recht herzlich gedankt.

ORCHESTERVEREIN REUSSBÜHL-LITTAU. Das Jahr 1971 war für uns ein erfolgreiches Jahr und verlangte von unsern Aktivmitgliedern einen vollen Einsatz. Die Konzertproben finden allwöchentlich am Montag statt und werden nur während den Schulferien unterbrochen. Der Besuch ist durchschnittlich gut. Unser öffentliches Auftreten an zwei Kirchenkonzerten im Monat Mai/Juni und unser Unterhaltungskonzert anlässlich des Familienabends vom 12. November brachte uns viel Sympathie und auch einen kleinen finanziellen Erfolg.

Die vor sechs Jahren gegründete Musikschule erfreut sich eines guten Besuches und garantiert uns weiteren Nachwuchs. Dieser wird im Jugendorchester auf die Aktivmitgliedschaft vorbereitet.

Für das Jahr 1972 ist wieder ein arbeitsreiches Programm vorgesehen. Wir hoffen, es gut bewältigen zu können. *Robert Zemp*

ORCHESTERVEREIN RÜTI (ZH). Ueber das Sinfoniekonzert vom 28. Mai in der Kirche zu Rüti (ZH) (vgl. die Rubrik «Unsere Programme, Sinfoniekonzerte») veröffentlichte der «Zürcher Oberländer» vom 1. Juni unter dem Titel «Gepflegtes Musizieren» folgenden Bericht:

«Mochte es ungeschickt zusammentreffen, daß letzten Sonntag kurz aufeinanderfolgend die Aufführung von Mozarts Requiem und der Konzertabend des Orchestervereins Rütli stattfanden, so wies letzterer nichtsdestoweniger einen erfreulich guten Besuch auf. Schließlich war es nicht so, daß der Anlaß der Rütli im Schatten des gewichtigeren in Hombrechtikon stand, denn was der Orchesterverein mit der Cellosolistin des Zürcher Kammerorchesters, *Barbara Fleischhauer*, darbot, war vollwertige künstlerische Arbeit. Die Werke, *Georges Bizets* 1. Sinfonie in C-Dur für Orchester und *Robert Schumanns* Konzert in a-Moll für Violoncello und Orchester, sind so reich erfüllt mit musikalischem Ideengut und so voll romantischen Farbenwerks, daß das Konzert von Anfang bis Ende ganz zu fesseln vermochte. Bizets Sinfonie wies allerdings im ersten Satz noch nicht jene Ausgewogenheit zwischen Streichern und Bläsern auf, die beide gleichwertig hätte zum Zuge kommen lassen müssen. Auch wenn die Klangdichte in den einzelnen Gruppen an sich befriedigte, so war das Streicherspiel im Vergleich zu den Bläsern etwas flach und wenig geformt. Anders im zweiten Satz mit dem herrlichen Oboe-Motiv. Hier wurde gerade von den Streichern sehr fein ausmusiziert, und ihr Dialog mit den Bässen und Celli gewann zusehends an Aussagekraft. Eine weitere Straffung des Geigenparts in den beiden Allegro-Sätzen brachte jene klangliche Legierung mit dem Bläserelement, die das sprühende Farbenspiel Bizets voll sichtbar werden ließ.

Barbara Fleischhauer zeigte ein Cellospiel, wie man es selten zu hören bekommt: samtene Weichheit des Striches, verbunden mit klarster und feinst ziselierter Figurenzeichnung und absoluter Geschmeidigkeit der Technik. Solchermaßen gab sie Schumanns Konzert bei aller Bewegtheit und Eigenwilligkeit des Werkes jenes wunderschöne Belcanto, in dem die ganze romantische Liedhaftigkeit des Komponisten durchgetragen wird. Das Orchester folgte ihr darin mit einem Part von erfreulicher Farbigkeit und Belebung.

Hans Volkmar Andreae oblag seiner Führung mit jenem Feinsinn für das musikalische Detail, dem sicher das beachtliche Niveau des Orchestervereins zu danken ist. Anstelle des verpönten Applaudierens in der Kirche erhoben sich die Zuhörer, um so ihrer Dankbarkeit für das Dargebotene Ausdruck zu geben. Ba.»

KIRCHGEMEINDEORCHESTER SCHWAMENDINGEN. Der nachfolgende Bericht zum 20jährigen Bestehen des Kirchgemeindeorchesters Schwamendingen ist ein gewichtiger Beitrag zum Kapitel «Lob des Liebhaberorchesters». Es bereitet tatsächlich viel Freude, die Tätigkeit dieses außerordentlich rührigen Orchesters seit Jahren zu verfolgen:

Zwanzig Jahre Vereinsgeschichte ist bescheiden. Viele Schwesterorchestervereine bestehen seit 50 oder mehr Jahren. Da aber Bescheidenheit eine Zier ist, berichten wir in der «Sinfonia» kurz über unsere Existenz am Rande der «Großstadt» Zürich. Ein solcher Standort schließt automatisch einige

Störfaktoren ein: Großer Wechsel der Bevölkerung in den neuen Wohnkolonien, auch unsere Musikanten kommen und gehen, mangelnder Konzenthung bei dem größten Teil der Quartiereinwohner und das reiche Angebot kultureller Betätigung in der nahen Stadt. Daß unser Orchester trotzdem lebt, hat folgende Gründe: Eine einsichtige, musikliebende Kirchenbehörde, zwei oder drei Familien als Kernzelle des Ensembles, seit 15 Jahren derselbe musikalische Leiter, der alle Möglichkeiten auszunützen weiß — auch die musikalischen Grenzen des Liebhabermusizierens kennt — und als Organist, Konzertsänger, Dirigent des Kirchenchores, des Kinderorchesters und Kinderchores Schwamendingen das musikalische Leben der Gemeinde bestens befruchtet. Die konfessionellen Grenzen überschreiten wir bewußt und musizieren jährlich ein- bis zweimal mit dem katholischen Kirchenchor zusammen.

Der Entschluß zum allwöchentlichen Proben wurde im Frühjahr 1952 anläßlich eines kirchlichen Bankettes vom damaligen Chorleiter Max Hengartner aus Rüti, meiner Frau und mir gefaßt, nachdem wir als Tafelmusik das Doppelkonzert in d-Moll von Vivaldi gespielt hatten. Gleichen Jahres debütierte das etwa 20-köpfige Kirchgemeindeorchester Schwamendingen an der Einweihung des Kirchgemeindehauses. Die Frühlings- und Herbst-Instrumentalkonzerte wurden sehr bald zur Tradition, auch die Gastkonzerte in ländlichen Kirchgemeinden, z. B. Gais (AR), Wildberg, Rafz, Ossingen, Glattbrugg u. a. m.

Der Klangkörper dehnte sich zeitweilig zu einem stattlichen Sinfonieorchester aus. Im Laufe der ersten zehn Jahre gesellten sich manche Amateurbläser zu uns. In den letzten Jahren beschränkten wir uns mehrheitlich auf Streicherliteratur aus alter und neuester Zeit, wobei manche junge Berufsmusiker oder Musikstudenten in unseren Konzerten ihre Sporen als Solisten abverdienten.

Wie die jährlichen Tätigkeitsberichte der EOVSektionen und die in der «Sinfonia» abgedruckten Programme zeigen, gehört das Kirchgemeindeorchester Schwamendingen zu den fleißigen Liebhaberorchestern. Wir hoffen, daß ihm auch in den nächsten zwanzig Jahren ebensoviele gute Spieler die Treue halten werden, damit sich der zwölfte Stadtkreis Zürichs weiterhin als guter Nährboden für das Liebhabermusizieren erweise. M.G.

Unsere Programme – Nos programmes

Sinfoniekonzerte — Concerts symphoniques

ORCHESTERVEREIN AARAU. Leitung: János Tamás. 11. 3. 72. Saalbau. Solist: Josef Brejza, Horn. *Programm*: 1. Wolfgang Amadeus Mozart, Ouvertüre zur Oper «Titus», KV 621. 2. Richard Strauß, Konzert Nr. 1 für Horn mit Orchester, op. 11. 3. Joseph Haydn, Sinfonie Nr. 103 in Es (8. Londoner, «Mit dem Paukenwirbel»).